

WERNER NAHM

NEUE LESUNGSVORSCHLÄGE ZUR GROTTHUSS-TAFEL

In Kadmos 5, 1966, 61—102 hat P. Meriggi das von J. Friedrich in Kadmos 3, 1965, 156—169 mit Photos und Umzeichnung veröffentlichte Täfelchen (die nach dem Besitzer benannte 'Grotthuss-Tafel'¹) in 'para-karischer' Schrift neu umschrieben und eine Liste von 61 Zeichen aufgestellt. Da die Hälfte von ihnen jedoch nur einmal belegt ist, vermutet schon Meriggi, daß sich viele als bloße Varianten oder als mißratene bzw. verlesene Nebenformen entpuppen werden und daß die Zahl der sicher verschiedenen Zeichen kaum über 40—45 gehe.

Ich möchte hier versuchen, die Zahl der in Meriggis Liste gebuchten Zeichen noch weiter zu reduzieren und seine Umzeichnung an verschiedenen Stellen zu verbessern. Dabei waren mir die Umzeichnungen Friedrichs und Meriggis von großem Nutzen, auch dort, wo ich von ihnen abweiche.

Die Angabe „*Mer. 1*“ usw. bezieht sich dabei auf Meriggis Zählung der Zeichen in seiner Liste a. O. 82f. — Dahinter folgt mit Gleichheitszeichen und „*N. 1*“ usw. die Zählung nach meiner Zeichenliste s. u. S. 63—65. Um eine zu extensive Verwendung von Zahlen zu vermeiden, benutze ich für viele Zeichen griechische Drucktypen, die in der Tabelle I in Spalte 2 angegeben sind. Dabei werden nur die Varianten $12a = \lambda$, $12c = \Lambda$ und $19a = \gamma$, $19c = Y$ auseinandergehalten, bei denen am ehesten verschiedene Zeichen vorliegen könnten. Wenn sonstige Varianten bezeichnet werden sollen, benutze ich Zahlen. Diese gemischte Schreibung soll zugleich davor warnen, die noch provisorische Umschrift schon zu Aussagen über die zugrundeliegende Sprache ausbeuten zu wollen.

¹ Nach dem Tode des Besitzers, Herrn Baron von Grotthuss, ist das Original des Täfelchens leider verschollen. Prof. G. Neumann hat bisher ohne Erfolg versucht, etwas über den Verbleib des Täfelchens zu erfahren. Aus dem Nachlaß E. Grumachs sind Gipsabgüsse der beiden Seiten des Täfelchens erhalten, die Frau Dr. R. Grumach freundlicherweise jetzt G. Neumann überlassen hat. — Sowohl Prof. Meriggi wie ich haben diese Abgüsse zur Verfügung gehabt.

Die Verwendung griechischer Drucktypen soll natürlich nicht bedeuten, daß die Werte der griechischen und 'para-karischen' Zeichen in jedem Fall übereinstimmen.

Im einzelnen:

A 1. 3: Meriggi bestimmt es nach der Photographie als *Mer. 19e*. Diese täuscht hier jedoch, da sie die unebene Oberfläche des Täfelchens auf eine glatte Fläche projiziert. Nach dem Eindruck, den mir der Abguß vermittelt, liegt wohl *Mer. 19a* = *N. 19a* vor.

1. 5: Die beiden Strichelchen unterhalb des *F* sind nicht genau parallel. Ich habe eher den Eindruck, daß es sich hier nicht um diakritische Zeichen handelt, auch nicht um Worttrenner, sondern um sehr kleine Formen von *X* und *Mer. 18c* = *N. 18b*. Vielleicht waren diese beiden Zeichen vergessen und dann auf diese Weise nachgetragen worden.

1. 12: Unlesbar. Vielleicht liegt hier eine Korrektur vor. Man mag für dieses Zeichen eine eigene Nummer einführen, sollte es aber bei der vorläufigen Feststellung der Gesamt-Zeichenzahl nicht berücksichtigen (vgl. 6. 1).

1. 13: Wohl *Mer. 52* = *N. 33* + Worttrenner.

1. 16: *Mer. 15a* und *Mer. 6g* sollten wohl als eigenes Zeichen unter der Nummer 7 zusammengefaßt werden (vgl. A 7. 8—9 mit A 1. 15—16). Vor 1. 16 unten an der Zeile ein ähnliches kleines Dreieck wie vor A 7. 9.

1. 18: Sicher *Mer. 39* = *N. 29*, nicht *N.*

2. 4: λ oder (weniger wahrscheinlich) *Mer. 25* = *N. 24*.

2. 6: Es ist nicht auszuschließen, daß dieses Zeichen in zwei Teile zerlegt werden muß.

2. 8: Meriggi vermutet eine abweichende Variante von *Mer. 24* = *N. 23*. Eher Worttrenner + *K*?

2. 11: Variante von *Mer. 52* = *N. 33*.

2. 14: Meriggi gibt *K*, was sich nicht ausschließen läßt. Doch ist *Mer. 39* = *N. 29* wohl vorzuziehen.

3. 1: Bestimmt eher zu *Mer. 26* = *Mer. 27* = *N. 25* als zu *Y*.

3. 3: Variante *Mer. 13a* = *N. 13b*?

3. 8—9: Meriggi's Lesung *Mer. 6b* = *N. 6d* + Worttrenner + Ψ hat vieles für sich, doch scheint auch eine Lesung 24 + Worttrenner nicht ausgeschlossen zu sein.

3. 14: *N* ist sicher die wahrscheinlichste Lesung. Wegen der eventuellen Parallelstelle 6. 12—14 sollte man aber vielleicht auch *M* nicht ausschließen.

3. 20: Unlesbar, vielleicht verdrückt.

4. Zeile: Am Anfang der Zeile und außerhalb des Schriftfeldes ist auf Photo und Abguß etwas zu sehen, was Meriggi wohl mit Recht für zufällige Kratzer hält. Allenfalls könnte es ein *y* sein.

4. 1—2: Hier ziehe ich Friedrichs Lesung der von Meriggi vor. Das erste Zeichen ist entgegen Meriggis Meinung kein Hapax, sondern *Mer. 42 = N. 31*.

4. 12: Eher zu *Mer. 52* und *Mer. 53 = N. 33* als zu *y*.

4. 13: Wohl zu *Mer. 49 = N. 32b*. *K* und *F* sind weniger wahrscheinlich, obwohl für *F* der Vergleich von A 4. 12—15 mit B 6. 17—20 sprechen könnte.

4. 18 und 4. 19: Unlesbar, vielleicht Korrektur.

5. 1: *A* oder vielleicht mit Friedrich *A*. Kaum *A*.

5. 2: Der waagerechte Strich gehört nicht zum Zeichen. Er erreicht es nicht ganz und stellt wohl eine zufällige Verletzung dar. Das Zeichen ist am ehesten als eine Variante von *λ* aufzufassen.

5. 3: Meriggi gibt *Mer. 6g = N. 7* mit Fragezeichen. Eher *Mer. 19e = N. 19c?*

5. 4: In Meriggis Umzeichnung hat dieses Zeichen einen nach rechts laufenden Fuß, der jedoch gut zum folgenden Zeichen gehören kann. Also wohl *Mer. 6 invers = N. 6b*.

5. 12: Dieses Zeichen *Mer. 58 = N. 34* kommt nur an zwei teilweise zerstörten Stellen vor, so daß sich seine Form nicht genau bestimmen läßt. Vielleicht einfach *↑*?

5. 13: Unlesbar, s. Bemerkung zu 1. 12.

5. 17: Eher zu *Mer. 50 = N. 32a* als zu *Mer. 6f*.

6. 6: Sicher *K*, nicht *Y* + Trenner.

6. 10 und 6. 11: Wohl *O* und *Mer. 24 = N. 23*, wie schon bei Friedrich angedeutet. Ein ähnlich spitzes *O* in 4. 14.

7. 3: Teilweise zerstört. Vielleicht *Mer. 39 = N. 29?*

7. 11: *X* oder *Mer. 25 = N. 24*.

7. 17: Vielleicht umgekehrtes *F*.

7. 20: Vielleicht *A*.

8. 1: *K*, darüber wohl eine zufällige Beschädigung

8. 7: Statt *Mer. 47* + Worttrenner wohl *Mer. 39 = N. 29*.

8. 10: Existenz und Form eines Zusatzzeichens nach A 8. 10 ist unklar.

8. 11: *Mer. 6f* = *N. 6b* ist wahrscheinlicher als *Mer. 11a*.

9. 2: *Mer. 24* = *N. 23*, davor wohl ein weiteres, unleserliches Zeichen.

9. 12: Ein langer, schräger Strich (Worttrenner?) + *P*.

9. 15: *E* ist wohl weniger wahrscheinlich als *F*.

10. 8: Der obere, waagrechte Strich existiert nicht. Vielleicht eine Variante von *Mer. 22* = *N. 22*.

10. 15: Vielleicht *P*.

11. 1: Vielleicht *M*.

11. 13: Vielleicht *F*.

B 1. 5: Vielleicht *F* + Worttrenner, aber *Mer. 49* = *N. 32b* bleibt die wahrscheinlichste Lesung.

1. 16: Eher Worttrenner als *I*.

2. 7: *F* + Worttrenner, kaum *Mer. 39*.

2. 11: Zu 2. 12 schreibt Meriggi: „Der waagrechte Strich unter dem Handzeichen steht nach dem Abguß auf dem Trennungskamm, gilt also gewiß nicht.“ Das gleiche gilt dann aber auch für das vorhergehende Zeichen 2. 11. Also ist *AA* oder allenfalls *M* zu lesen. Zum „Trennungskamm“ s. Meriggi S. 68.

2. 14: Das Kleinzeichen nach 2. 14 ist schwer zu interpretieren. Wohl nicht Δ wie bei A 1. 14 und A 7. 8.

2. 17: Wohl *O* intendiert.

2. 18: *X* oder Trenner + *y*.

3. 12: Ψ oder *Mer. 19b* = *N. 19* und eine Korrektur, die mit dem darüberstehenden Kleinzeichen nach 2. 14 zusammenhängen könnte.

4. 11: Sicher λ , nicht Δ . Der waagrechte Strich ist sehr schmal und kann nicht mit dem Schreibrohr gezogen worden sein.

4. 14: Nach dem Photo eher mit Friedrich zufällige Verletzung und *H. Meriggi* gibt zweimal *Mer. 59*.

5. 2: Meriggi gibt Φ . Eher Worttrenner und *A*.

5. 3: Zu *Mer. 17* und *Mer. 23* = *N. 17*. Kaum zu *Mer. 12* = *N. 12c*.

5. 4: Wohl *X*. Nach dem Abguß existiert keine *Hasta*.

5. 5: Eher *Mer. 1* = *N. 1a* als *Mer. 1a* = *N. 1b*.

5. 8: Unlesbar, s. Bemerkung zu A 1. 12.

5. 11: Variante zu *Mer. 26* und *Mer. 27* = *N. 25*? Nach dem Abguß ist auch *P* denkbar.

5. 20: Variante *Mer. 19a* = *N. 19a*, nicht *Mer. 19*.

6. 4: *y* oder eher zu *Mer. 24*, *Mer. 26* und *Mer. 27* = *N. 25*.

6. 8: Vielleicht zu *Mer. 52* und *Mer. 53* = *N. 33*.

6. 19: Sicher *O*, nicht Θ .

6. 20: Vielleicht λ .

7. 9—10: Es ist möglich, daß hier nur Ψ stand und kein Zeichen zerstört wurde.

8. 14: *K* oder Worttrenner + *y*.

8. 15: Nach dem Abguß erscheint eine Korrektur von *N* in *F* möglich. Vielleicht liegt aber auch ein selbständiges Zeichen vor.

9. 2: Wohl zu *Mer. 26* und *Mer. 27* = *N. 25*.

9. 3: Wohl *N* oder (weniger wahrscheinlich) *A*.

9. 14: *Meriggi* gibt Δ . Aber wohl mit Friedrich *A*.

9. 15: Die Zeichen *Mer. 17* und *Mer. 23* gehören sicher unter eine Nummer (hier *N. 17*).

10. 8: Unsicher, da wohl eine Korrektur vorliegt. *M* ist gerade noch möglich, aber *12c—X* o. ä. ist ebenso wahrscheinlich.

10. 14: Sicher *O*, nicht Θ .

11. 1: Δ ist wahrscheinlich. Allenfalls noch *A* möglich?

11. 2: *O* oder (weniger wahrscheinlich) *P*.

11. 6: Wohl zu *Mer. 50* = *N. 32a*.

11. 8: Variante *Mer. 19e* = *N. 19c*, nicht *Mer. 19*.

11. 10: *Mer. 1a* = *N. 1b* oder allenfalls *H*.

Damit erhält man folgende Zeichenliste:

TAFEL I: Zeichenliste

Zeichen	Druck- type	Vorkommen	Häufig- keit der Varianten	Häufig- keit der Zeichen
1 a A	A	A 1.4, 2.2, 2.7, 5.1?, 5.19, 7.5, 7.20?, 8.2, 8.18, 9.5, 10.12, 11.5; B 1.1, 2.11?, 2.12?, 3.1, 5.2, 5.5, 8.1, 9.14, 10.2, 10.4	19—22	21—25
b a		A 2.9; B 10.16, 11.10?	2—3	
2 B	B	B 4.10	1	1
3 F		B 9.7	1	1
4 Δ	Δ	A 4.4, 7.1, 9.11; B 5.6, 11.1	5	5
5 E	E	A 3.16, 8.16, 10.14; B 3.15	4	4
6 a F	F	A 1.5, 1.15, 3.12, 3.15, 5.14, 6.7, 6.14, 7.8, 8.14, 8.19, 9.4, 9.15?, 11.6, 11.13?; B 2.7, 2.14, 3.8, 4.19, 6.18, 7.15, 7.17, 8.4, 8.12, 8.15?, 9.5, 9.13, 10.6, 10.10	25—28	27—34
b f		A 5.4, 7.17?, 8.11?	0—3	
c ^		A 2.10, B 1.15	2	
d ~		A 3.8?	0—1	
7 Z	Z	A 1.16, 7.9, 11.8; B 1.9	4	4
8 H	H	A 4.10?, 7.18; B 4.14, 11.4	3—4	3—4
9 a Θ	Θ	A 5.10, 8.9, 9.17; B 2.4, 2.16, 6.14	6	7
b ϑ		B 11.7	1	
10 I	I	A 1.1, 4.16, 9.19?, 11.3; B 7.13	4—5	4—5
11 a K	K	A 2.13, 3.13, 5.18, 6.6, 6.12?, 7.4, 8.1, 8.6, 11.4, 11.16; B 2.8, 4.18, 5.1, 7.8, 7.14, 9.17	15—16	16—19
b λ		A 2.8?, 9.13; B 8.14? (oder Trenner + y?)	1—3	
12 a λ	λ	A 2.4, 3.11, 4.7, 4.15, 5.2, 6.15, 7.13, 8.17, 9.10, 10.11, 11.15; B 1.2, 4.5, 4.11, 5.13, 5.16, 6.1, 6.20?, 7.4?, 7.12, 7.21, 8.8, 8.16, 10.5, 10.9, 10.13, 11.3, 11.14	26—28	32—37

Zeichen	Druck- type	Vorkommen	Häufig- keit der Varianten	Häufig- keit der Zeichen
b λ	12b	A 5.9, 6.3, 8.5?, 11.9; B 2.15?	3—5	
c Λ	A	B 4.1, 4.20?, 7.2, 9.9	3—4	
13 a M	M	A 1.14, 4.5, 6.13, 7.19, 9.6, 10.1, 10.13, 11.1?; B 1.13, 3.17, 4.9, 4.16, 5.19, 8.10, 8.20, 9.18, 10.1	16—17	17—19
b M		A 3.3?, 8.15	1—2	
14 a N	N	A 1.2, 3.14?, 6.8, 11.2; B 2.19?, 3.2, 3.5, 8.6, 9.3?, 11.11, 11.13?	7—11	9—13
b N		A 10.5; B 1.7	2	
15 ≡	E	A 3.17, 5.7, 8.10; B 4.13, 8.17?, 10.3	5—6	5—6
16 O	O	A 1.6, 2.16, 3.18, 4.14, 6.5, 6.10, 11.7; B 1.6, 2.17?, 3.9, 5.7, 6.19, 8.7, 8.13, 8.18, 10.11, 10.14, 11.2?	15—18	15—18
17 Ω	Π	B 3.4, 4.7, 5.3, 6.11?, 9.15	4—5	4—5
18 a P	P	A 3.4, 5.8, 6.9, 7.2?, 9.12, 10.15?; B 1.4, 2.9, 4.2, 7.11, 7.16, 8.2, 9.16, 10.12	12—14	16—18
b d		A 1.8, 1.10; B 6.3	3	
c 4		A 4.3	1	
19 a γ	γ	A 1.3, 1.11, 3.2, 3.5, 7.6, 9.3; B 2.2, 2.18? (oder X?), 4.15, 4.17, 5.12, 5.20, 6.2, 7.6, 7.9?, 7.19, 8.11, 8.14? (oder 11b?), B 8.3? (oder 22?)	15—18	18—24
b ρ		A 5.3?, 5.11, 9.7; 11.8	0—1	
c φ	Y		3—4	
20 Φ	Φ	A 3.6, 7.7, 8.3, 10.10; B 2.3, 10.7, 10.15	7	7
21 X	X	A 2.1, 2.18, 3.10, 4.17, 5.6, 6.17, 7.11? (oder 24?), 7.15, 8.8, 9.8, 10.3, 10.6, 11.12; B 1.12, 2.6, 2.18? (oder Trenner + Y?), 2.20, 3.13, 4.6, 5.4, 5.10, 5.17, 6.6, 6.13, 7.18, 8.9, 8.19, 9.1, 9.6, 9.10, 10.17	29—31	29—31 ⊙

Zeichen	Druck- type	Vorkommen	Häufig- keit der Varianten	Häufig- keit der Zeichen
22 a ψ	ψ	A 2.3, 2.5, 2.15, 3.9?, 4.9, 6.4, 7.12, 9.14, 10.8?; B 1.3, 1.14, 2.5, 3.12?, 4.3, 4.8, 5.14, 6.10, 6.12, 7.7, 11.5, 11.12	18—21	19—23
b ϣ		B 6.7, 8.3? (oder Y?)	1—2	
23 a ϣ	23	A 1.9, 1.17, 2.6?, 3.19, 4.6, 4.11, 5.5, 6.2, 6.11, 6.16, 7.10, 8.13, 9.2, 10.4, 10.7, 11.14; B 2.13, 3.7, 3.14, 4.4, 5.9, 5.15, 6.5, 6.15, 7.20, 9.4, 9.8, 9.11, 11.9	27—29	28—30
b ϣ		A 2.17	1	
24 ϣ	24	A 1.19, 5.15, 7.11? (oder X?), 7.14, 8.4, 8.12, 9.16, 10.2, 10.9, 11.11; B 1.10, 3.16, 4.12, 7.1, 11.15	14—15	14—15
25 a ϣ	25	A 3.1, 3.7, 4.2; B 5.11?, 6.4?, 6.16, 9.2	5—7	6—8
b ϣ		B 1.8	1	
26 X	26	A 1.7; B 2.10	2	2
27 □	27	A 11.10; B 1.11	2	2
28 a ϣ	28	A 5.16	1	2
b ϣ		B 5.18	1	
29 a N	29	A 1.18, 2.14?, 7.3?; B 3.6	2—4	3—5
b N		A 8.7	1	
30 H	30	A 6.1; B 2.1, 8.5	3	3
31 M	31	A 4.1, 4.8?, 9.9, 9.18	3—4	3—4
32 a ϣ	32	A 5.17; B 9.12, 11.6	3	5
b ϣ		A 4.13; B 1.5	2	
33 d	33	A 1.13, 2.11, 4.12; B 6.8?, 6.17	4—5	4—5
34 ↑?	34	A 5.12; B 3.3	2	2
unlesbar		A 1.12, 2.12, 3.20, 4.18, 4.19, 5.13, 7.16, 9.1; B 3.10, 3.11, 5.8, 6.9, 7.3, 7.5, 7.10, 10.8, 11.16, 11.17	18	18

insgesamt

406

In der Zeichenanordnung habe ich mich weitgehend an Meriggi gehalten, obwohl es mir etwa ebensogut möglich scheint, *Mer. 12* = *N. 12c* als Variante zu *A* zu stellen. Einige von Meriggis Fragezeichen habe ich weggelassen, ohne das eigens im Text zu erwähnen.

Nach meiner Zählung fallen die von Meriggi mit Fragezeichen versehenen Nummern *Mer. 59, 60, 61* weg, ebenso *Mer. 29*, dessen einziger Beleg bereits von Meriggi im Text auf S. 71 (aber nicht in seiner Tafel I) zu *Mer. 12b* gestellt wurde. — Die Richtungsumkehrung von Zeichen erzeugt auch nach Meriggis Meinung nur Varianten, keine selbständigen Zeichen. Zueinander inverse Zeichen geben wohl dasselbe Phonem wieder. Ich fasse deshalb *Mer. 24* und *Mer. 54* zusammen, ebenso *Mer. 49* und *Mer. 50*. Als unlesbar oder verlesen fallen weg *Mer. 30, 31, 32, 34, 35, 37, 44, 47, 55, 57, 59*. Zusammengefaßt habe ich ferner *Mer. 17 + 23, Mer. 26 + 27 + 28, Mer. 42 + 43* und *Mer. 52 + 53*. Anders interpretiert werden die jeweils einzigen Belege von *Mer. 40, Mer. 45* und *Mer. 51*. Der einzige Beleg von *Mer. 46* wird zu *Mer. 9* gestellt, der einzige von *Mer. 48* zu *Mer. 26—28*. (Hier ist aber auch eine Lesung *P* zu erwägen.)

Von den Varianten fallen *Mer. 6e, 19c, 19d, 18e* und *18f* ganz weg, letztere, weil die jeweils einzigen Belege Kombinationen von Worttrenner und *P* sind, was auch Meriggi gesehen hat. *Mer. 6g* wird zu *Mer. 7* gestellt. Von den übrigen Varianten habe ich *Mer. 6 + 6c, Mer. 9 + 9a, Mer. 18 + 18a + 18b, Mer. 19 + 19a + 19b, Mer. 20 + 20a, Mer. 22 + 22a + 22c* und *Mer. 25 + 25a* zusammengefaßt, da eine saubere Trennung bei der Lesung und sicher auch bei schnellem Schreiben nicht möglich ist, wie sich im Text ja auch einige Übergangsformen finden. Die Austauschbarkeit von *Mer. 6* und *Mer. 6c* wird außerdem durch den Vergleich der Parallelstellen A 1. 15—17 und A 7. 8—10 bewiesen. Von der Variante *Mer. 19* bleibt nach den Neulesungen nur B 4. 17, und da liegt eine Korrektur vor. Dagegen sehen die beiden Belege von *Mer. 38* so verschieden aus, daß ich sie als verschiedene Varianten von *N. 28* nehme.

Auch in TAFEL II, wo ich die Zusatzzeichen zusammengestellt habe, trenne ich weniger streng als Meriggi. Er hat unterschieden, ob die Strichelchen unten an der Zeile nach rechts oder links geneigt sind, oder senkrecht stehen. Zwischen seinen ersten beiden Gruppen gibt es aber Übergangsformen. Aus dem Rahmen fällt höchstens das Strichelchen nach A 7. 11, der einzige Beleg der dritten Gruppe.

¹NYAF₄ÓΣqμ¹²qyϣ¹⁵HMFEZ¹⁸Y²⁰Δ²
³XAT⁵Y⁷ϣ⁹A¹¹Δ¹³Q¹⁵Λ¹⁷Y¹⁹Q²¹Y²³
⁴Y²⁵Λ²⁷P²⁹Y³¹Q³³Y³⁵Δ³⁷Q³⁹Y⁴¹Λ⁴³Y⁴⁵Q⁴⁷Y⁴⁹Δ⁵¹
⁶Δ⁵³Y⁵⁵Q⁵⁷Y⁵⁹Δ⁶¹Q⁶³Y⁶⁵Λ⁶⁷Y⁶⁹Q⁷¹Y⁷³Δ⁷⁵Q⁷⁷Y⁷⁹Δ⁸¹
⁸Q⁸³Y⁸⁵Δ⁸⁷Q⁸⁹Y⁹¹Δ⁹³Q⁹⁵Y⁹⁷Δ⁹⁹Q¹⁰¹Y¹⁰³Δ¹⁰⁵Q¹⁰⁷Y¹⁰⁹Δ¹¹¹
¹⁰Q¹¹³Y¹¹⁵Δ¹¹⁷Q¹¹⁹Y¹²¹Δ¹²³Q¹²⁵Y¹²⁷Δ¹²⁹Q¹³¹Y¹³³Δ¹³⁵Q¹³⁷Y¹³⁹Δ¹⁴¹

Die Strichelchen sind wohl Worttrenner. Zum Teil sind sie an vorausgehenden oder folgende Zeichen angeschlossen, was die Lesung oft erschwert. So ist z. B. unklar, ob an B 6. 15 links ein Worttrenner angeschlossen ist.

TAFEL II: Zusatzzeichen

Zeichen	Vorkommen
	nach:
kurzer senkrechter oder schräger Strich unten:	A 1.6?, 1.7, 2.2, 2.14, 3.5, 4.9, 4.16?, 5.14, 6.4, 6.8, 6.11, 7.11, 8.3, 8.11, 9.14; B 1.3?, 1.15, 2.4, 2.7, 2.9, 2.17?, 3.2?, 3.5, 3.12, 4.2, 6.14?, 7.6, 7.11, 8.13?, 9.4, 9.7?, 10.16
kurzer senkrechter Strich auf mittlerer Höhe:	A 8.6, 10.11, 6.10 (punktförmig), 7.1; B 2.7
kurzer senkrechter Strich oben:	A 2.7? (nach links gekrümmt), 3.8?, 4.7; B 2.15 (nach rechts gekrümmt), 2.19? (nach links gekrümmt), 5.1 (nach rechts gekrümmt), 7.21, 8.10
kleiner, nach oben gekrümm- ter Strich oben:	A 1.13, 4.4
langer schräger Strich:	A 9.11
kleines X_d unten:	A 1.5
kleines Δ unten:	A 1.15, 7.8; B 11.6?
unklar:	A 8.10; B 2.14

Man gelangt so für die Zeichenzahl der 'para-karischen' Schrift an eine untere Grenze von etwa 34 Zeichen, so daß es am nächsten liegt, diese Schrift als '*reine Alphabetschrift*' zu bestimmen. Wir sprechen deshalb im folgenden statt von Zeichen auch von Buchstaben. Das schließt natürlich nicht aus, daß auch Zahl- und Maßzeichen auftreten. Die relativ hohe Zeichenzahl mag dadurch zustande kommen, daß der Schreiber gelegentlich griechische Buchstaben anstelle der eigenen verwendet hat, wie umgekehrt in griechischen Söldnerinschriften aus Ägypten gelegentlich karische Buchstaben vorkommen.

Wenn man von der Wiedergabe der Zeichenvarianten absieht, erhält man folgende (provisorische) Umschrift:

Seite A:

- 1) $I-N-\gamma-A-F-[X-P]-O, 26, P-23-P-\gamma-[.] -33, M-F-Z-23-29-24$
- 2) $X-A, \Psi-\lambda-\Psi-23-A, K-A-F-33-[.] -K-29, \Psi-O-23-X$
- 3) $25-\gamma-M-P-\gamma, \Phi-25-F-\Psi-X-\lambda-F-K-N-F-E-E-O-23-[.]$
- 4) $31-25-P-\Delta, M-23-\lambda, 31-\Psi, H-23-33-32-O-\lambda-I, X-[.] -[.]$
- 5) $A-\lambda-Y-F-23-X-E-P-12b-\Theta-Y, 34-[.] -F, 24-28-32-K-A$
- 6) $30-23-12b-\Psi, O-K-F-N, P-O-23, K-M-F-\lambda-23-X$
- 7) $\Delta-P-29-K-A-\gamma-\Phi-F-Z-23-X, \Psi-\lambda-24-X-[.] -F-H-M-A$
- 8) $K-A-\Phi, 24-12b-K, 29-X-\Theta-E-F, 24-23-F-M-E-\lambda-A-F$
- 9) $[.] -23-\gamma-F-A-M-Y-X-31-\lambda-\Delta, P-K-\Psi, F-24-\Theta-31-I$
- 10) $M-24-X-23-N-X-23-\Psi-24-\Phi-\lambda, A-M-E-P$
- 11) $M-N-I-K-A-F-O-Z-12b-27-24-X-F-23-\lambda-K$

Seite B:

- 1) $A-\lambda-\Psi, P-32-O-N-25-Z-24-27-X-M-\Psi-F,$
- 2) $30-\gamma-\Phi-\Theta, \Psi-X-F, K-P, 26-A-A-23-F-12b, \Theta-O-X-N, X$
- 3) $A-N, 34-\Pi-N, 32-23-F-O-[.] -[.] -\Psi, X-23-E-24-M$
- 4) $\Delta-P, \Psi-23-\lambda-X-\Pi-\Psi-M-B-\lambda-24-E-H-\gamma-M-\gamma-K-F-\Delta$
- 5) $K, A-\Pi-X-A-\Delta-O-[.] -23-X-25-\gamma-\lambda-\Psi-23-\lambda-X-28-M-\gamma$
- 6) $\lambda-\gamma-P-25-23-X-\Psi-33-[.] -\Psi, \Pi-\Psi-X-\Theta, 23-25-33-F-O-\lambda$
- 7) $24-\Delta-[.] -\lambda-[.] -\gamma, \Psi-K-\gamma-[.] -P, \lambda-I-K-F-P-F-X-\gamma-23-\lambda,$
- 8) $A-P-\Psi-F-30-N-O-\lambda-X-M, \gamma-F-O, \gamma-F-\lambda-E-O-X-M$
- 9) $X, 25-N-23, F-X-3-23-\Delta-X-23-32-F-A-\Pi-P-K-M$
- 10) $M-A-E-A-\lambda-F-\Phi-[.] -\lambda-F-O-P-\lambda-O-\Phi-A, A$
- 11) $\Delta-O-\lambda-H-\Psi-32-\Theta-Y-23-A-N-\Psi-N-\lambda-24-[.] -[.]$

Nachdem die Feststellung der Zeichenformen in einer Reihe von Fällen — wie ich hoffe — verbessert werden konnte, stellt sich die Frage nach der lautlichen Lesung dieses Textes. Da alle kleinasiatischen Buchstabenschriften mit dem griechischen Alphabet verwandt sind, wird man auch hier bei den meisten Zeichen der 'para-karischen' Schrift damit rechnen dürfen, daß sie ähnliche Werte wie in der griechischen Schrift haben. Unwahrscheinlich ist dies nur für die häufigen Zeichen Ψ und X . Für das erste dieser beiden Zeichen vermutet Meriggi wohl zu Recht vokalischen Wert. Beim zweiten denkt er an die Lesung $/t/$, doch spricht die Verteilung m. E. auch hier für einen Vokal. Meriggi hatte gerade auf Grund eines scheinbaren Mangels an Vokalen auf Silbenzeichen geschlossen, man kann aber auch den umgekehrten Schluß ziehen, daß noch nicht alle Vokalzeichen identifiziert sind. Vokalischer Wert ist also zu vermuten bei A , E , I , O , Y , X , Ψ und ⱥ . Dies letzte Zeichen hat anscheinend eine von O abgeleitete Form und dürfte deshalb einen hinteren, velaren Vokal wiedergeben. Die Zeichen E und I sind selten, so daß man in X und Ψ die normalen Zeichen für die vorderen, palatalen Vokale vermuten kann. Wenn A 10. 8 richtig als Ψ gelesen ist, wechselt dieses Zeichen vielleicht mit E , vgl. A 10. 6—9: $X - 23 - \Psi - 24$ mit B 3. 13—16: $X - 23 - E - 24$. Das würde dafür sprechen, daß E anstelle des einheimischen Zeichens Ψ verwertet wurde, wobei als Aussprache e oder in Analogie zum Lydischen i möglich ist.

Um die oben vorgeschlagene Trennung in Vokale und Konsonanten mathematisch exakt nachprüfen zu können, wäre es wünschenswert, den von A. Parpola, S. Koskeniemi, S. Parpola und P. Aalto entwickelten Algorithmus auf den vorliegenden Text anzuwenden (s. Kadmos 10, 1972, 10ff.).

Von den häufigeren Konsonantenzeichen fehlt dem vorliegenden Alphabet das griechische Σ . Anscheinend geht es wie das karische auf eine Vorform zurück, bei der m und s gleich geschrieben wurden. Eines der Phoneme wurde dann vermutlich später mit einem neuen Zeichen wiedergegeben, das durch zusätzliche Striche differenziert wurde. Im Karischen war das neue Zeichen ein unterstrichenes M , hier im Para-karischen könnte es N . 23 = *Mer.* 24 sein. Letzteres entspricht übrigens dem demotischen Zeichen für $/š/$, das auch in das koptische Alphabet aufgenommen wurde. Vielleicht gilt also $M = m$, *Mer.* 24 = s .

Die Worttrenner sind nicht regelmäßig gesetzt, so daß man über die Wortlängen wenig aussagen kann. Immerhin fällt die hohe Zahl

der Wörter mit drei Buchstaben auf, von denen es etwa zehn gibt. Bemerkenswert ist die Stelle A 1. 7, wo anscheinend ein einzelnes Zeichen zwischen zwei Worttrennern steht. Insgesamt kann man wohl mit etwa 80 Wörtern rechnen, von denen nur bei etwa 30 Anfang und Ende durch Worttrenner gekennzeichnet sind. Es gibt keinen Hinweis darauf, daß bestimmte Buchstaben im Anlaut oder Auslaut nicht vorkommen dürfen. Auch typische Anlaut- oder Auslautkonsonanten lassen sich durch Auszählen kaum nachweisen.

Die oben vorgelegten Neulesungen von Zeichen erlauben es nun auch, eine Anzahl rekurrenter Zeichenfolgen festzustellen. Buchstabenfolgen, die zweimal vorkommen, sind wohl *F-Z-23* in A 1. 15—17 und A 7. 8—10, *Ψ-23-λ-X* in B 4. 3—6 und B 5. 14—17. Dazu kommen mit geringerer Sicherheit *K-A-F* in A 2. 8—10 und A 11. 4—6, *23-X-25-γ* in A 2. 17—3. 2 und B 5. 9—12, vielleicht auch *K-M-F* in A 3. 13—15 und A 6. 12—14. Auf *X-23-Ψ-24* in A 10. 6—9 und *X-23-E-24* in B 3. 13—16 ist bereits hingewiesen worden. Die Gruppen *33-32-O-λ* in A 4. 12—15 und *33-F-O-λ* in B 6. 17—20 unterscheiden sich nur durch den Austausch zweier ähnlicher Zeichen, aber diese Ähnlichkeit dürfte Zufall sein. Dasselbe kann für die Ähnlichkeit der Gruppe *23-12c-X* in B 9. 8—10 mit dem oben erwähnten, zweimal belegten *Ψ-23-12a-X* gelten.

Der Vergleich dieser Zeichengruppen ergibt mehr als die Statistik, wenn auch die Resultate aufgrund der unsicheren Lesungen und des geringen Materials hypothetisch bleiben müssen. Im folgenden werden Zusatzzeichen aus TABELLE II, die mögliche Worttrenner sind, mit # bezeichnet, erschlossene Worttrennung mit (#). Der Vergleich von A 10. 6ff.: *X-23-Ψ-24-Φ-λ#* mit B 3. 13ff.: *#X-23-E-24-M-A-P#* zeigt mögliche Suffixe. ('Suffix' wird hier in generalisierendem Sinn gebraucht, da noch nicht unterschieden werden kann, ob eine Buchstabengruppe eine Flexionsendung oder ein echtes Suffix wiedergibt). — Der Vergleich von A 2. 17ff.: *23-X-25-γ-M-P-γ#* und B 4. 3ff.: *#Ψ-23-λ-X* mit B 5. 9ff.: *23-X-25-γ-λ-Ψ-23-λ-X* liefert ein Präfix *λ-* oder eher ein Suffix *-λ*. Wenn man *λ* wirklich als eine Variante zu *A* auffassen darf, sind *-M-12c-P* und *-M-P-γ* vielleicht verwandt. Eine Lesung */mar/* paßt sicher auch lautlich besser als */mlr/*. Vor A 2. 17 steht *#Ψ-O*, was ein Präfix oder ein selbständiges Wort sein kann. Wenn man vor A 10. 6 Worttrennung ansetzt, stehen fünf von den maximal dreizehn Vorkommen des Zeichens *N* am Wortende, während sich keines am Wortanfang nachweisen läßt. Das läßt an ein Suffix *-N* denken, eine Vermutung, die durch die 'Kongruenz' in B 2. 16ff.:

Θ - O - X - N # (oder $-O$ # γ - N #) X - A - N # 34- Π - N # bestätigt wird. X - A # ohne Suffix tritt in A 2. 1ff. auf. Daß diese zwei Buchstaben zum vorhergehenden Wort gehören, ist unwahrscheinlich, da dieses sonst auf drei Vokale enden würde. Vergleich von A 1. 14ff.: # M - F - Z -23-29-24(#) mit A 7. 8ff.: F - Z -23- X # (oder 24 #) liefert möglicherweise ein Präfix M - und zwei Suffixe. A 3. 11ff. ist möglicherweise als $-\lambda$ - F # K - M - F zu interpretieren. Dann kann man auch in B 10. 5ff. mit zwei parallelen Suffixen $-\lambda$ - F rechnen und $-\lambda$ - F (#) Φ - γ - λ - F (#) lesen.

Gleiche Zeichen treten nur an zwei Stellen hintereinander auf, nämlich in B 2. 11—12: AA und in B 9. 18—19: MM . Dort kann man wohl zwischen den beiden M Worttrennung ansetzen.

Folgen von zwei Vokalen hintereinander treten relativ häufig auf, so X - A (A 2. 1f., B 2. 20f., B 5. 4f.), γ - A (A 1. 3f.), Ψ - X (B 2. 5f., B 6. 12f.), O - X (B 8. 18f. und vielleicht B 2. 17f.), 24- X (A 7. 14f., A 10. 2f., A 11. 11f.), Y - X (A 9. 7f.), X - Ψ (B 6. 6f.), Ψ - O (A 2. 15f.), Ψ -24 (A 10. 8f.), E -24 (B 3. 15f.), A - γ (A 7. 5f.), X - γ (B 7. 18f.). Davon treten X - A , Ψ - X und Ψ -24 = E -24 mit hoher Wahrscheinlichkeit im Wortinnern auf, während es bei den anderen Folgen jedenfalls möglich ist, zwischen den Vokalen Worttrennung anzusetzen. Die einzige erkennbare Folge von drei Vokalen A 1. 19ff.: 24- X - A # ist bereits oben in 24(#) X - A # aufgelöst worden. Man muß allerdings damit rechnen, daß unter den un griechischen Zeichen noch Vokalzeichen stecken. Konsonantischer Wert ist wohl für 25 anzusetzen, da 23- X -25- γ zweimal vorkommt, und eine Folge von drei Vokalen innerhalb eines Wortes hier sicher auszuschließen ist. Gleiter wie $/j/$ und $/w/$ werden ja offensichtlich nicht geschrieben.

Schwierige Konsonantengruppen sind sehr häufig. Bei einigen scheint P vokalische Funktion zu haben, vgl. A 1. 8ff.: # P -23- P , A 4. 2ff.: 25- P - Δ #, A 5. 7ff.: E - P -12b- Θ , A 9. 12f.: # P - K , B 2. 8.: # K - P #, B 7. 14ff.: K - F - P - F , B 9. 15ff.: Π - P - K - M (#). An der letzteren Stelle scheint auch M vokalische Funktion zu haben, ebenso in A 1. 14f.: # M - F , A 4. 5ff.: # M -23- λ #, A 6. 12ff.: # K - M - F - λ -23 und A 3. 13ff.: (#) K - M - F , wenn dort A 3. 14 wirklich als M und nicht als N zu lesen ist. Dann erschiene es auch plausibel, nach # K - M - F - λ Worttrennung anzusetzen und $-\lambda$ wie in B 5. 13 als Suffix zu deuten. N hat allenfalls noch in B 9. 2ff.: #25- N -23 # vokalische Funktion.

Eine besondere Gruppe bilden die Konsonantenfolgen am Wortende, die viel häufiger auftreten als Konsonantenfolgen am Wortanfang und oft ein λ oder ein N enthalten. Zu nennen sind A 4. 5ff.:

$\#M-23-\lambda\#$, A 6. 6ff.: $K-F-N\#$, A 10. 4f.: $23-N(\#)$, A 10. 10f.: $\Phi-\lambda\#$, A 11. 13ff.: $F-23-\lambda-K$, B 2. 13ff.: $23-F-12b\#$, B 3. 4ff.: $\Pi-N\#$, B 4. 18ff.: $K-F-\lambda-K\#$. Als Endkonsonantenfolgen anderer Typen kommen dazu A 3. 11f.: $\lambda-F(\#)$, A 8. 5f.: $12b-K\#$, A 9. 10f.: $\lambda-\Delta\#$, B 10. 5f. und B 10. 9f.: $\lambda-F(\#)$ und schließlich B 2. 3f.: $\Phi-\Theta\#$.

Unproblematisch sind die anscheinend im Wortinnern stehenden Folgen A 10. 15ff.: $P-M-N$, B 4. 9ff.: $M-B-\lambda$ und B 6. 3ff.: $P-25-23$. B 8. 14ff. ist schwer lesbar, enthält aber jedenfalls keine außergewöhnliche Folge. Denkbar sind die Lesungen $\#y-F-\lambda(\#)$ oder $K-F-\lambda(\#)$. Übrig bleiben die Folgen A 8. 13ff.: $23-F-M$, A 8. 9ff.: $\Theta-E-F$ und A 3. 6ff.: $\#\Phi-25-F\#$. Die erste steht im Wortinnern, aber die beiden anderen machen Schwierigkeiten. Zwar sind beide Stellen nicht eindeutig lesbar, aber die Alternativlesung von A 3. 6ff.: $\#\Phi-25-23\#$ ändert nichts daran, daß hier anscheinend ein aus drei Konsonanten bestehendes Wort vorliegt. Insgesamt scheinen aber kaum „unlesbare“ Konsonantenfolgen aufzutreten, doch können natürlich nach Einbeziehung weiterer ungrischer Zeichen neue Schwierigkeiten entstehen. In B 11. —13 steht nach Worttrenner die Gruppe YFO , die auch auf dem Täfelchen P 33, A 1. 7—9 vorkommt. YFO findet sich auch in der normalen karischen Schrift in der Inschrift F 66 nach Worttrenner, wohl auch in F 67. Die Gruppe KMF , die hier im 'Para-Karischen' in A 6. 12—14 nach Worttrenner, vielleicht auch in A 3. 13—15 steht, findet sich in F 1 und B 4. Die oben fürs 'Para-Karische' nachgewiesene Folge KAF tritt auch in F 46 auf, übrigens auch im Lydischen. Vielleicht darf man auch die auf dem Grotthus-Täfelchen fünfmal auftretende Gruppe $Mer. 24-\lambda$ mit der im Karischen häufigen Gruppe sl identifizieren. — Nach all dem sollte man die Möglichkeit im Auge behalten, daß der vorliegende Text in karischer Sprache geschrieben ist. Daß in Karien nicht nur ein Alphabet in Geltung war, wird allein dadurch bewiesen, daß auch in der Stadt Chalketor ein Alphabet belegt ist, das vom normalen karischen Zeichenvorrat stark abweicht (dazu zuletzt G. Neumann, *Kadmos* 8, 1969, 152ff.).

Literaturverzeichnis

- Arbenz, Carl: Die Adjektiva auf $-\text{IM}\Omega$. Ein Beitrag zur griechischen Wortbildung, Diss. phil. Zürich, Tübingen 1933.
 Bechtel, Friedrich: Die einstämmigen männlichen Personennamen, = Abh. der Göttinger Gesellschaft der Wiss., phil.-hist. Kl. N. F. Band 2, 5, Berlin 1898.

- Bechtel, Friedrich: Die historischen Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit, Halle 1917, Nachdruck Hildesheim 1964 [hier abgekürzt: HPN].
- Chantraine, Pierre: La formation des noms en grec ancien, Paris 1933 [zu den Adj. auf -ἰος S. 151ff. und S. 441].
- Debrunner, Albert: Griechische Wortbildungslehre, Heidelberg 1915 [zu den Adj. auf -ἰος p. 155f.].
- Hansen, Bernhard: Rückläufiges Wörterbuch der griechischen Eigennamen, Berlin 1957.
- Kastner, Wolfgang: Die griechischen Adjektiva zweier Endungen auf -ΟΣ, Heidelberg 1967 [zu den Adj. auf -ἰος p. 35ff.].
- Risch, Ernst: Wortbildung der homerischen Sprache, Berlin und Leipzig 1937 [zu den Adj. auf -ἰος p. 97f.].
- Seiler, Hansjakob: Die primären griechischen Steigerungsformen, Hamburg 1950.
- Strohschein, Alfred: Auffälligkeiten griechischer Vokal- und Diphthonschreibung in vorchristlicher Zeit, Diss. phil. Greifswald 1940 [zum Wechsel von *e* und *i* p. 23ff.].
- Wuthnow, Heinz: Die semitischen Menschnennamen in griechischen Inschriften und Papyri des vorderen Orients, = Studien zur Epigraphik und Papyruskunde, Band I, Schrift 4, Leipzig 1930.